

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Untermünkheim-Lindenhof

Ruine Geyersburg- Wohnturm mit oktagonalem Grundriss

Von Frank Buchali

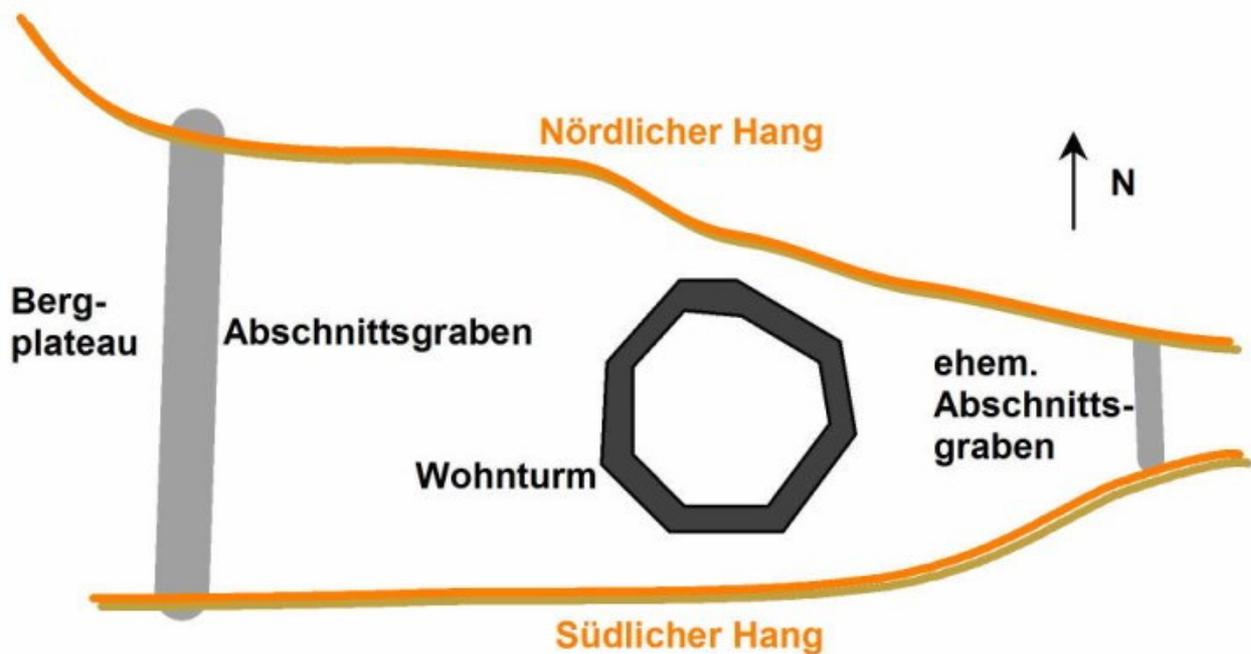


Wohnturm von Südwesten mit heutigem Eingang

Nördlich von Schwäbisch Hall befindet sich westlich über dem Kochertal der Wohnturmrest der Geyersburg, welcher vom Autobahnzubringer von Schwäbisch Hall zur A6 über dem Weiler Lindenhof am Hang gut sichtbar ist. Sein in der Gegend einzigartiger oktogonaler (achteckiger) Grundriss hebt den Wohnturm von der Vielzahl der kleinen Adelssitze ab.



Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers

Wohntürme, Wohnturmburgen oder auch Turmburgen¹

Diese kleinen Burganlagen² bestanden in der Regel nur aus dem Turmgebäude, welches gleichzeitig dem Wohn- wie auch dem Verteidigungszweck diente. Im 13. Jahrhundert war der Bau derartiger Anlagen gerade beim niederen Adel sehr beliebt, denn die Turmburg, auch Wohnturm genannt, bot die Möglichkeit mit relativ niedrigen Kosten einen standesgemäßen Adelssitz zu errichten.³

Im frühen Mittelalter war dieser Burgentyp häufiger anzutreffen. Diese Anlagen sind meist nicht mehr als Turmburgen erhalten, da die Burgen im Laufe der Jahrhunderte

erweitert wurden und der Wohnturm heute nur noch Bestandteil einer größeren Befestigungsanlage (wie Burg [Trifels](#)⁴ oder die [Schauenburg](#)⁵) erkennbar ist. Oder die Anlage verfiel, wurde geschliffen und ist im heutigen Gelände nur noch als Burgstall erkennbar oder völlig verschwunden (Beispiel Turmburg Weiler⁶ in [Aglasterhausen](#) im Kraichgau oder die Motte⁷ bei [Gündelbach](#)).

Strategisch gut positioniert steht die Geyersburg⁸ auf einem schmalen von West nach Ost verlaufenden Bergrücken auf der Westseite des Kochertales in 300 Meter über N.N. Sie überwachte einst den Weg im Kochertal nach Schwäbisch Hall, ebenso die südlich gelegene einstige Burg „Neuenburg“ auf der anderen Kocherseite. Der Kocher läuft mäanderartig um diesen spornartigen Bergrücken und das Kochertal umgibt dadurch die Burg auf drei Seiten.

An der Südseite des Burggeländes fällt der Hang steil zum Kocher ab. Hier sind noch Reste von Weinbergmauern sichtbar. Die Nordseite fällt- weniger steil- zum Lindenhof ab. Die gefährdete „Angriffsseite“ vom westlich gelegenen, gleich hohen Bergplateau wurde durch einen halsgrabenartigen von Nord nach Süd verlaufenden geraden 45 Meter langen Abschnittsgraben abgetrennt, welcher heute teilweise verfüllt ist aber noch gut erkennbar das Burgareal begrenzt. Auf dem Burgareal selbst befindet sich der achteckige Wohnturm (vergleiche dazu Burg [Steinsberg](#)⁹) mit ungleichen Seitenlängen aus groben Muschelkalksteinen. Die lichte Weite beträgt ca. 10 Meter im Durchmesser. Die ca. 1,5 Meter dicken Wände sind noch teilweise drei Stockwerke hoch erhalten. Von Südwesten betritt man den Turm über ein später eingebautes Portal und gelangt über eine Steintreppe auf ein ca. 1,5 Meter gegenüber dem Boden tieferes Niveau. Vermutlich befand sich hier ein Kellergeschoss. Scharfenähnliche Öffnungen sowie im oberen Geschoss große Rechteckfenster mit Sitznischen sind in der Außenmauer sichtbar. 15 Meter östlich des Turmes befand sich am schmalen, abfallenden und nur noch 2 Meter breiten Bergrücken ein weiterer, kleiner Abschnittsgraben, welcher heute verfüllt ist. Auf dem Grundriss von Krahe¹⁰ ist eine Ringmauer und am westlichen Abschnittsgraben eine Schildmauer eingezeichnet. Der Grundriss, welcher aus der Quelle „Kunstdenkmäler von Württemberg“¹¹ stammt, ist so heute nicht nachvollziehbar. Ob die Ergebnisse aus früher vorhandenen Grabungen oder im 19. Jahrhundert vorhandenen Resten stammen, ist ebenso unklar. Die Mauerreste am Südhang stammen jedoch vermutlich von einer Weinbergmauer, was aber nicht die einstige Existenz einer Ringmauer an dieser Stelle ausschließt.



Fensterische



Geschichte¹²

Der Name der Burg stammt vermutlich vom Haller Stadtadel Geyer/Gyr ab, welche 1310 erstmals erwähnt wurden. Haller Chronisten berichteten im 16. Jahrhundert (leider ohne Zeitangabe) dass einst eine geborene Geyer ein steinernes Haus errichtet hatte, welches Geyersburg genannt wurde. Dieses sei ein Hohenlohesches Lehen und die Stadt Hall hatte zu dieser Befestigung ein Öffnungsrecht. Erstmals urkundlich erwähnt wird die Burg 1402: ein Hans Feldner, „Geyer“ genannt, wurde in Verbindung mit Ulrich von Hohenlohe und dem Lehen der Feste Geyersburg genannt. Die Burg gelangte danach wohl in Besitz der Stadt Hall, welche die Geyersburg 1406 an Rudolf von Münkheim verkaufte. Aus finanziellen Gründen verlor dieser das Anwesen wieder, mit welchem nun einige Haller Bürger belehnt wurden. Ob die Anlage gewaltsam zerstört wurde oder zerfiel bleibt unklar. Ihre Bedeutung verlor sie offenbar nach dem Aussterben der Herren von Münkheim 1507.

Im Bauernkrieg versteckte sich ein Bauernhaufen in der Feste, welche „Gartenheuslin“¹³ genannt wurde. 1982 wurde die Anlage zum letzten Mal saniert.

Infos (Ohne Gewähr):

Die Burgruine ist völlig frei zugänglich. Westlich von Schwäbisch Hall über den Ort Gottwollshausen in den Weiler Sülz fahren, von dort am Hangtrauf nach Norden bis zur unbeschilderten Ruine laufen.

Ausflugstipp: Ins benachbarte Wackershofen zum Freilandmuseum mit originalen und dort liebevoll wieder aufgebauten Gebäuden aus den letzten 500 Jahren.

Empfehlenswert ist der Besuch der Altstadt von Schwäbisch Hall und der kunsthistorisch interessanten [Großcomburg](#)¹⁴, welche sich in Sichtweite im Süden der Limpurg befindet. Südlich von Schwäbisch Hall befindet sich die Ruine [Limpurg](#)¹⁵

¹ Weiter Literatur dazu siehe:

Fehring, Günter P: Einführung in die Archäologie des Mittelalters; Seite 111; „Turmburgen und Motten“; Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Darmstadt 1987

HOTZ, Walter: Kleine Kunstgeschichte der deutschen Burg; „Turmhügelburgen“; Wissenschaftliche Buchgesellschaft; Darmstadt 1991

KRAHE, Friedrich W.: Burgen des deutschen Mittelalters; „Wohnturmburgen“ Seite 32; Weidlich Verlag; Würzburg 1994

Meyer, Werner: Burgen; Seite 136; „Turmburgen, Wohnturmburgen“; Droemersch Verlagsanstalt; München 1982

Piper, Otto: Burgenkunde; Seite 19; „Burgstall“; Reprint; Weltbild Verlag; Augsburg 1994

Schmidt, Richard: Die Burgen des deutschen Mittelalters; „Turmhügelburgen“; Verlag Hirmer; 1959

² Wie z.B. Burg Helfenberg und Wildeck im Unterland: siehe Buchali, Frank: Lexikon der Burgen und Schlösser im Unterland, Heilbronn 2008

³ Lutz, Dietrich; Turmburgen in Südwestdeutschland; La maison forte au moyen age; Paris 1986

⁴ <http://www.burgen-web.de/trifels.htm>

⁵ <http://www.burgen-web.de/schauenburg.htm>

⁶ <http://www.burgen-web.de/aglasterhausen.htm>

⁷ <http://www.burgen-web.de/guendelbach.htm>

⁸ Kurz erwähnt in: Gradmann, Wilhelm: Burgen und Schlösser in Hohenlohe, Stuttgart 1982

⁹ Einen imposanten achteckigen wohnturmartigen Bergfried finden wir auch auf Burg Steinsberg bei Sinsheim: http://www.burgen-web.de/site30_d.htm

¹⁰ Krahe, Friedrich-Wilhelm: Burgen des deutschen Mittelalters- Grundrisslexikons, Würzburg 1994

¹¹ Kunstdenkmäler von Württemberg, Jagstkreis, Stuttgart 1889

¹² Schneider, Alois: Die Burgen im Kreis Schwäbisch Hall, Stuttgart 1995

¹³ Siehe auch Hoffmann: „Bauernkrieg um Schwäbisch Hall“, Geschichtsquellen der Stadt Hall, Band 1

¹⁴ Comburg, auch Großcomburg genannt siehe www.burgen-web.de/comburg.htm

¹⁵ Limpurg siehe www.burgen-web.de/limpurg.htm